

Vom Flüchtlingslager zum Seniorenheim

Das Rote Kreuz sorgte für ältere Mitbürger

Füssen (nz). Nun, da der Neubau von St. Michael bezogen wurde, ist es angebracht, einmal zurückzudenken an die Zeit, da für alte Menschen außer dem Bürgerhospital von Füssen nicht die Möglichkeit bestand, einen Heimplatz zu finden. Hier weiß BRK-Geschäftsführer Rudolf Weith, der seit 1961 in Füssen wirkt und früher schon in der Verwaltung von Altenheimen tätig war, manches zu berichten. Er erinnert an die Situation, da nach dem Zweiten Weltkrieg ein Flüchtlingsstrom ins Füssener Land kam und die Heimatvertriebenen zunächst einmal hauptsächlich in Hotels, Gasthäusern und Pensionen untergebracht werden mussten. Die jüngeren Menschen gliederten sich wieder in den Arbeitsprozeß ein, zurück blieben aber die Alten, die keine Angehörigen mehr hatten.

Aus wirtschaftlichen Gründen mußten die Hotels und Pensionen nach der Währungsreform geräumt werden. Da ergriff unter der Leitung von Dr. Samer und Kreisgeschäftsführer Alfons Christa der BRK-Kreisverband die Initiative zum Bau eines Altersheimes in Füssen. Es entstand im Jahre 1950 St. Martin mit 120 Plätzen. Damals gab es noch Mehrbettzimmer außer den Einzel- und Doppelzimmern. Erst in den späteren Jahren konnten den Insassen mehr Individualität in der Lebensgestaltung geboten werden. Die Hauptziele war damals, alten Menschen eine sichere Unterkunft zu bieten und sie auch pflegerisch umsorgen zu können. Außerdem wurde das Haus Gregg erworben mit 20 Plätzen. In dieser Villa konnte sich eine fast familiäre Gemeinschaft herausbilden. Das Haus mußte im Herbst 1972 zusammen mit einem Flügel von St. Michael abgebrochen werden, um dem Neubau Platz zu machen. Alle Insassen wurden in Hopferau in einem Gebäude vom Gasthaus „Hirsch“ untergebracht, wo sie sich so gut einlebten, daß sie froh sind, auch jetzt dort noch bleiben zu können.

Da weiterhin große Nachfrage nach einem Platz im Altenheim bestand - man mußte sich auf eine Warteliste setzen lassen - beschloß der BRK-Kreisverband 1952 den Bau eines Pensionistenheimes - es erhielt den Namen St. Michael - für gehobene Ansprüche. Hier wurden 60 Plätze geschaffen. Der Bedarf nach komfortablen Zimmern stieg jedoch mit der weiteren Anhebung des Lebensstandards. Man wünschte sich beim Zimmer Bad oder Dusche, man hatte den Wunsch nach schönen Aufenthaltsräumen und mancherlei Bequemlichkeiten, die die bisherigen Häuser noch nicht bieten konnten. Wer hätte damals, da das Geld noch knapp war, zum Beispiel an eine Cafeteria mit großer Dachterrasse denken können!

Über 8 Mio Mark Kosten

Darum entschloß sich der Kreisverband zu einem Neubau, der an den Altbau von St. Michael anschließen sollte. Dafür war jedoch der Abriß eines Teiles dieses Hauses notwendig, um Platz für den Neubau zu gewinnen. Die Planungen setzten im Herbst 1970 ein, 1972 entstand der erste Teil des Neubaues, 1975 war das Gebäude fertiggestellt, und es konnte bezogen werden.

- Der Bedarf an komfortablen Zimmern
- ist damit gedeckt, allerdings sind diese
- Räume nicht zuschafffähig. Das Sozialamt zahlt nur einen Ausgleich bei zu kleiner Rente für die einfacheren Zimmer.
- Der 8 250 000 Mark teurere Bau wurde zum Teil mit Eigenmitteln, mit Staatszuschüssen und mit Darlehen von der Bundesversicherungsanstalt für Angestellte finanziert. Dazu kamen noch Spenden der am Bau beteiligten Firmen.

138 Betten können heute in dem Seniorenheim St. Michael angeboten werden. Eine Pflegestation mit 18 Betten - es sind hier Zweibettzimmer - wurde auch eingerichtet. Die monatlichen Pensionskosten sind gestaffelt von 1050 Mark bei den einfachen Zimmern über 1100 bis 1300 Mark bei Komfort bzw. 1500 Mark, die für den Aufenthalt in der Pflegestation aufgewendet werden müssen. Die Leitung hatte bis vor Kurzem in St. Michael Schwester Christi Lindenblatt, die jedoch nach kurzer Krankheit vor wenigen Wochen starb. Neue Heimleiterin ist Schwester Christina Engelhardt, die vorher im Altenheim St. Martin als Altenpflegerin tätig war.

Gepflegte Atmosphäre

Beim Gang durch das Haus freut die gepflegte Atmosphäre. Hübsche Sitzzecken, nette Aufenthaltsräume, ein Fernsehzimmer, ein Bierstüberl und eine Cafeteria tragen sehr zur Gemütlichkeit bei. Schaut man in eines der Zimmer des Neubaues hinein, dann sieht man recht zufriedene Menschen. Mit eigenem Bad und Toilette ist es eine richtige kleine Wohnung, in der man sich am Lebensabend sehr heimisch fühlen kann. Große Fenster und ein Balkon bieten Ausblicke auf die schöne Umgebung. Von allen Seiten blickt die schöne Landschaft in die Räume. Wer sich noch Spaziergänge zutraut, hat es nicht weit bis ins Faulenbacher Tal, und er kann auch noch am pulsierenden Leben der Stadt - das ist wichtig - teilnehmen. Das Seniorenheim steht nicht isoliert, sondern ist einbezogen in das Geschehen ringsherum. Man kann genau so gut einen Schauenseturmbummel machen als auch zu einer Veranstaltung ins nahe Eisstadion gehen. Wer Lust hat zur Abwechslung, dem ist sie auch außerhalb des Hauses geboten. Man kann deshalb die Lage von St. Michael als geradezu ideal bezeichnen. Und die Aussicht läßt nichts zu wünschen übrig.



Seniorenheim St. Michael

DAS WOHNLICHE ZIMMER kann sich jeder Bewohner nach eigenem Geschmack einrichten. Alle Bewohner brachten die eigenen Möbel mit. Sie behalten sie die gewohnte Umgebung bei (oben).

DIE EINGANGSHALLE (rechts).

EINE CAFETERIA im Pent-Geschoß ist dreimal wöchentlich Treffpunkt zur Kaffeetafel (unten, links).

DIE LIEBGEWORDENE UMGEBUNG hat sich auch diese Dame bewahrt, indem sie sich vor ihrem Zimmer im Pent-Geschoß einen eigenen Dachgarten eingerichtet hat. Bilder: Eva Wegmann



Ausführung der
gesamten
Baumeisterarbeiten

J. SCHEIBEL KG

Bauunternehmen - Baustoffe
Betonwerk - Transportbeton

Füssen - Augsburger Str. -
Telefon 7093



Auch für dieses markante Objekt
lieferten wir als führender
Spezialbetrieb unsere bekannten

Qualitätsfenster und Außenwandelemente

Führend im Allgäu
Holz - Kunststoff - Alu



SONTHOFEN

Altstädter Straße, Telefon (08321) 2000

Deckenverschalungen und Riegelsarbeiten
wurden ausgeführt von

Ludwig Schweiger & Sohn

Zimmerei - Treppenbau - Bauschreinerei

FÜSSEN-WEST - Werkmeisterstraße 7
Telefon 08362/7916



**Erzählen hört man dies und das,
doch: auf die Zeitung ist Verlass!**

Die gesamten Glaserarbeiten führten aus:



Fachgeschäft für Glas- und Porzellanwaren
FÜSSEN - Brunnengasse 13 - Telefon 6183



Herbert Kroiß

Glasermeister Bau- und Kunstglaserei

FÜSSEN - Franziskanergasse 10 Telefon 1446